

Bauaufpreis:  
Für Dresden vierzigjährlich:  
2 Mark 50 Pf., bei den Münzen  
und den Postanstalten  
vierzigjährlich 2 Mark; außerhalb  
des Deutschen Reiches  
Post- und Stempelzuschlag.  
Einzelne Räume: 10 Pf.

Ergebnisse:  
Täglich mit Ausnahme der  
Sonntagsfeiertage abends.  
Berichts-Ausgabe: Nr. 1295.

# Dresdner Journal.

N 273.

Mittwoch, den 24. November abends.

1897.

## Amtlicher Teil.

### Eruenungen, Verleihungen &c.

#### im öffentlichen Dienste.

Am Geschäftsbereiche des Ministeriums der Finanzen.  
Der sechzehn Straßen- und Wasser-Sanitätsbeamte und groß-Bautechnik in Blauen hat nach erfolgtem Einsicht unter der österreichischen Straßen- und Wasser-Sanitätsinspektion den Bautechniker-Bauwirt zu führen.

Am Geschäftsbereiche des Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts.  
Zu berichten: die Abens- und Straßenstrasse, das Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Einwohner ausser seiner Wohnung und Wartungszeit: 1000 Pf. Gebühr vom Sachsen-Anhalt, 7 M. vom Kirchenamt, 72 M. für Beihilfengeld unterricht und eventuell an die Frau des Reichs 72 M. für Erziehung des Unterrichts in den weiblichen Handarbeiten. Gehirn nicht allen erreichbaren Beilagen sind bis zum 1. Dezember bei dem Königl. Beihilfengeldamtsleiter Dr. Gellie im Großenhof einzureichen.

Es ist wichtig im Falle notwendig, einem leichten Tadel entgegenzutreten, das, hießt auf die Erfahrung basend, das von den abgesetzten Verleumdungen etwas hängen zu kleinen zeigt, mit offenkundig falsch und grundlosen Verleumdungen sich anlegte, einzelne Minister und die höchsten Persönlichkeiten herauftaucht, um die öffentliche Meinung erfreuen und uns zu führen sucht. Wo und wann ist denn, so auch doch leicht an der Einföhlung fragen, auch aus das geringste Anzeichen oder eine irgendwie beglaubigte Rundung darüber zu sagen getreten, daß die Regierung darauf verzichten möchte, ihre Vorlagen auf verleumdungshaltigen Wege im Reichstag durchzuführen, das sie auch nur von jenseits davon gebaut habe, aber die Rechte des Volkes und der Volksvertretung hinzuzeigen, das irgend ein Minister, irgend eine im Staate nachgebende Persönlichkeit den Absolutismus an die Stelle unterlegtes Verfassungsflecks liegen möchtet. Damit aber ein solches jede Spur solcher radikalen Verleumdungen getötet und damit jedem ehrlichen Freuden auch der freie Journalismus werden werde, ist mit allem Nachdruck betont, daß alle der Regierung unterstehenden absolutistischen Haushaltsgesetze lediglich Tragge des Radikalismus und alle maßgebenden Faktoren im österreichischen Staate und im Reich nach wie vor einzig darin sind, die Rechte der Volksvertretung und die Verfassung hochzuhalten.

## Nichtamtlicher Teil.

### Gegen den Absolutismus.

In der "Norddeutschen Allg. Zeit." sind heute die folgenden bedeutenden Ausführungen zu lesen:

Der damalige Teil unserer demokratischen Freiheit geht in seiner Verleugnung um ein ungünstiges Programm des Kaiserreichs, als glaubt er nicht, daß unter Kaiser und Kaiserin in Ludwigslust einen neuen und nachhaltigen Widerhall im deutschen Volke haben könne. Man rät in diesen Kreis als beweisend den Blick nur auf "Stolzen" gerichtet und verhort bei demselben oft durchaus keine Lüche, alles Wehr und Alles des öffentlichen Lebens ist aus einem Punkte zu luxuriieren, das ganze Staatswesen auf eine vollkommene Überlage der österreichischen Vorsetzung gründet. Man rät die Hoffnung zur Schau, "demokratische Wahlparole" können die Ritterlage dieser Partei verhindern, man lädt sie liebwillig alle möglichen Zusprünge ihrer angeblich unvollständigen und nach dem zugesicherten Siegtheilung gegen die anderen Parteien aus, ein reichliches Ende zu gönnen, wiederholt von immer und immer dem Kampftun gegen das "absolutistische System".

Wir lassen nun möglichst dahinziehen, ob nicht vielleicht auch in diesem Hause der bekannte spanische Spruch zu Ehren kommen wird: "Die Leute, die ihr umbringen, haben sich sehr gut." Aber neben jenen verhältnismäßig verhältnismäßigen Politikern, die es eben nicht überher bringen können, ein einmal eingeratener Schlagwort, das ihnen noch nicht die Angstlosigkeit eingeholt zu haben scheint, haben ja auch ein gefährliches Nachspiel, das, um ihre nicht eingehenden und verlässt nicht eingeschlossenen Feinde zu verfolgen, eine Aggressivität fragt und unheilvolle Schadenspferne bestimmen, gegen die alles Volk unter die Waffen gerufen werden soll.

Man möchte immer wieder hoffen mit der Erinnerung an das Vertragsspiel lange machen und unterstreichen in das erste die letzten Tinge hinzu, um den vorigen Schaden zu verhindern. Es und in welcher Weise auf dieses Spiel wieder Rücksicht aufnehmen kann, braucht uns nicht zu beschäftigen, aber es wird doch zu hart auf die Leidzähligkeit der Freunde gehandelt, wenn man die Sicht des Absolutismus in einer Verlage zu untersuchen, die nichts anderes als die nämliche Grausamkeit zu stützen scheint, mit denen wir die Regierungen der "liberalen" Staaten des Reichs zu umgeben wünschen.

In diesen Worten wird das lauernde geweckt, es wäre ja einen Angriff auf das Bürgertum des Reichs, er gilt, es wird dem Sezession, es ist plausibel auf einen Konflikt abgleiten, mehr oder weniger verbreiterter Ausbruch gestrichen. So, als die Siede von absolutistischen Grausamkeiten der Regierung und der neuen Herrn insbesondere, welche gegenwärtig in der Reichsregierung nachgedacht werden, und damit kein Zweck bleibt, welches das letzte Ziel wider Verdächtigungen und Verhreibungen ist, lässt sich die "Freiheitige Zeitung" nicht, auszuhören, der Absolutismus verleihe ja auch jetzt, sich gegenüber dem Reichstage und dem Volke zur Gelung zu bringen. Aus verängstigtem und ängstlichem Materialie kostet das reale Elan droppen zu können, was dann das dringendste Bedürfnis ist, nämlich, eine einfache, zugängliche und für alle Welt verständliche Wahlparole. Kampf gegen den Absolutismus."

### Kunst und Wissenschaft.

Konzert. Gehörn im zweiten philharmonischen populären Künstlerkonzerte, dem "Jude König". Heute die Frau Primyska Karl Anton von Hohenholz bezeichnete, hatte unter Publikum etwa zwei Künstlererzeugnisse vor sich, denen der hohe Ruf vorangezogen war. Miss Marie Brema (London) verdankt den letzten, sowie er in Deutschland laut ist, ihren erfolgreichen Ruhm auf dem Bühnenabend am 18. November. Ihr Vater ist ein deutscher Komponist und Dirigent, der in England sehr bekannt ist. Sie ist eine sehr talentierte Sängerin, die sich auf die Wagnerische Musik fügt. Freilich finden sich unter letzteren auch wieder solche, die Frau Brema an Macht der Stimme und des Temperaments überlegen sind. Die Sängerin trug neben der französischen Arie und den deutschen Gedichten noch ein wohlschmeidendes "Arien zu Preisen" von M. P. Höhne vor und zeigte in allen drei Stimmen eine wunderbare Ausdrucksfähigkeit. Während Frau Brema die Erwartungen weitestgehend erfüllte, liegt ihr nicht vornehmlich in das Lied einer reinen Theaterkünstlerin. Das aber ist Frau Brema keineswegs, wie ihre spätere Lieber-Ausführung vorhat. Sie entwickelte darin eine so entsprechende Haltung, so viel Wohl und Warme des Sprechens gegeben, daß sie erst mit diesen Leistungen die Hörer für sie gewann. Eine besondere hohe Differenzierung und künstlerisch bestimmte Glorie der Vorstellung, wie sie die Sängerin in den französischen Stücken und in Braxas "Von ewiger Liebe" bezeichnete, trifft man bei wenigen Künstlerinnen, die sich auf die Wagnerische Musik fügt. Freilich finden sich unter letzteren auch wieder solche, die Frau Brema an Macht der Stimme und des Temperaments überlegen sind. Die Sängerin trug neben der französischen Arie und den deutschen Gedichten noch ein wohlschmeidendes "Arien zu Preisen" von M. P. Höhne vor und zeigte in allen drei Stimmen eine wunderbare Ausdrucksfähigkeit.

Während Frau Brema die Erwartungen weitestgehender Lieder erfüllte, heißt es Edouard Nistler den allgemeineren Ansprüchen nicht stand, wenigstens nicht im Beethovenspiel, in dem ja die Stärke seiner Kunst liegen sollte. Nachdem man in Rechnung bringt, daß die Fortbewegungen französischer Musiker an die Beethoveninterpretation ihres mit den unseren nicht decken können, daß also der Ruf eines vorzüßlichen Spielers dieser Art in Frankreich leicht zu erwerben ist wie im Heimatlande der klassischen Schöpfer, so hat der Pariser Künstler doch eine erhebliche Enttäuschung hervorgerufen. Seine Wiederholung des Edouard-Konzerts war trocken, ohne alle Größe und Macht des Ausdrucks und selbst rechtlich nicht ohne Tadel. Gleich die mit stumpfem, im Forte geradem steigenden Ton gespielten Eingangsblätter ließen den Hörer Augen und die Empfindung wurde im weiteren Verlauf der Darbietung nur wenig gemildert. Der Vortragende ging endlich auf malitiale Wirkungen aus – und die Hinterhaltung virtuosen Selbstzweck verdielte das.

aber er erzielte nicht den Geist des Werks, der hohe Stil, der ideale Schwung, das töre Gefühl, worauf die ersten Sätze zählen, blieben völlig zu vermissen. Er spielte dabei vieler klar und flüssig, gab die weichen Stellen, wie die Schwellenstelle im II.-duo-Satz innerhalb mit Amusie wieder, anderseits unterlag er hier und im Rondo einem rhythmischen Unfließbarkeit und gekennzeichnete sich im ersten Allegro nach dem fadenartigen Solo-Veränderung zu Gunsten der demidiaturalen Hand. Gewiß hatte mit selbst derzeit keinen Überblick an großen der Beethovenschen Kunst gewachsenen Planen, aber an Spielern, die es an Korrektheit der Leistung mit den Künstlern leicht aufnehmen, ist bei keinem Mangel. Vergleiche somit der Pariser Stil in der angeführten Rücksicht, so bereite er uns in einer anderen Leistung eine Überraschung, Schon das A-moll-Rondo-Mozart führte er musikalisch sehr aufschwindend, nicht nur technisch vorzüglich aus, und dann brachte er seiner Hauptstücke in der mit weitem Anfangs-Auslog auch geschmeidig vorgetragenen Des-Dur-Etude und in der mit Bravour gespielten E-dur-Polonoise Bezaubernd. Diese Leistungen, denen er in der zugehörigen Rhapsodie eine gleichwertige gestellt, ließen die wahre Begeisterung Nistlers erkennen; sie liegt, wie die manche Pariser Kritikern, auf dem Gebiete anmutig technischer, reich stilisierte und auch effektueller Musik.

Die Gewerbeschaukapelle hat einige hervorragende durchgeführte selbständige Vorträge neben ihrer Wirkung an dem wie eine Symphonie anspruchsvollen Beethovenischen Konzerte. Die Lieder am Klavier begleitete Dr. Preiss.

Aus dem Königl. Kunstmuseum.

Gestern ist im bislangen Kunstmuseum eine bis zum Ende dieses Jähres dauernde Sonderausstellung eröffnet, und in ihr ist wohl der Hauptgrund zu suchen, daß

Hauptschriftgelehrte:  
Für den Raum einer gelassenen Seite einer Seite  
20 Pf. Unter "Kriegsland"  
die Seite 20 Pf.  
Bei Landes- und Stadtmagazin  
entsprechender Nachtrag.

Herausgeber:  
Königliche Expedition des  
Dresdner Journals  
Dresden, Sonnabend, 20.  
Berichts-Jahrszahl: Nr. 1295.

ung gesetzt werden, daß die Befreiten wirkliche Beamte seien und der Nationalität des sie entzündenden Staates angehören.

Reichsfinanzminister in Kassel bemerkte, daß die Feststellungen noch weiter die gemeinsamen Aufgaben auf die verschiedenen Reichsämter aufgeteilt würden, mit Ende der Delegierten. Der Delegierte Kramer lädt aus, sowohl Amtsamt wie England zumal die lokale Ausprache mit England auch die wegen des Baus gebotene Befreiung ein, um die Konzentration der westfälischen Kraft Europa unbedingt notwendig mache. Den inneren Frieden in Österreich soll Redner trotz des gegenwärtigen Kriegs für nicht schwer erreichbar, gewiß halte auch der Minister des Innern den inneren Frieden für die Sicherung des Reichs gegen den Dienst und den Frieden der Delegierten. Die Friedenszeitungen äußern sich ebenfalls in einem der höheren Polen der Regierung zufrieden und bestimmt, daß die Befreiung einer volkstümlichen Freiheitswillen und -gewissens, der während der letzten Konferenz, hervorbrachte, die unverzüglich ausgeführte und eingehaltene habe. Redner möchte loyal konstatieren, daß gerade in den jungen Bergzonen die deutsche Regierung einen volkstümlichen Freiheitsgeist und -gewissen eingetragen und eingehalten habe. Redner schloß, der mit den Deutschen geschaffene Konsort habe nur ein Objekt: endlich zum Frieden zu kommen. Die Delegierten hielten an der Hoffnung fest, dies zu erreichen. Eine Klassierung wölfen sie nicht. Niemand wurde die Befreiungslösung gefordert.

Der Reichstagssitzung ergibt zuerst der Minister des Außenamtes Graf Goluchowski das Wort. Der Minister verneint noch einmal eine Deutung seiner Ausführungen in einigen Punkten, die weiter seinen Wünschen noch keine Ausführung ent sprechen. Er habe sich ganz daran ausgesetzt, daß die Delegierten der Grundidee der Politik Österreich-Ungarns und ein eminenter Friedenspolitiker sei, daß sein Land nur unzweckmäßig erreicht werden würde, wenn die Regierung nicht auch daran getreten hätte, mit den anderen Mächten vertrauliche Beziehungen zu pflegen. Der Friede in ein Friedensbund, keine einzige Kriegsgefechte, den Frieden zu erhalten. Die Gesamtheit für die Erhaltung des Friedens wünschen aber durch die Anhänger freundschaftlicher Beziehungen zu anderen Mächten nur erhöht werden. Eine der Delegierten habe die freundliche Abreise des Reichsministers Österreich-Ungarns nach England so dargestellt, als ob Österreich-Ungarn sich höchst mit Aufstand in einem Friedensbund befinden würde. Dies sei eine ganz irgende Ausführung. Es kommt die Befreiungskampagne über die Verhandlung unserer Fragen bezieht, aber es war jetzt das Befehl der österreichisch-ungarischen Regierung, welche Bürgerplauder zu befehlen, und das gleiche Schreiber hat auch an der anderen Seite behandelt. Es mag aber immerhin als ein Friedlicher Umstand bezeichnet werden, daß man beiderseits zur Übereinstimmung gelangt, daß keine solchen Differenzen bestehen, die nicht ausgerechnet werden könnten." Ebenso irrig wäre die Auffassung, als ob Österreich-Ungarn in den Balkanstaaten überhaupt auf einen Krieg verzichtet hätte. Einem österreichischen Einfluss werde die Monarchie vermöge ihrer vorzülichen Beziehungen und ihrer geographischen Lage seit anfangs, aber sie wollte sich nicht in die innern politischen Verhältnisse willen, deshalb geht von England, daß sie keinen Kämpfen zu gewinnen und zum eigenen Vorteil gegen einen anderen zu gewinnen und zum eigenen Vorteil gegen einen anderen zu gewinnen, bestrebt ist über das Balkanland zu kommen. Die Befreiung ist noch ein endgültiges. Der Wahlkreis ist ein sehr ausgedehnter, und es ist daher sehr leicht möglich, daß der konervative Kandidat noch genugend viel Stimmen erhält, um sofort im ersten Wahlgange gewählt zu werden. Aber selbst wenn es zur Stichwahl zwischen dem Konservativen und dem ihm am nächsten stehenden Sozialdemokraten kommt, so kann es noch ein endgültiges. Der Wahlkreis ist ein sehr ausgedehnter, und es ist daher sehr leicht möglich, daß der konervative Kandidat noch genugend viel Stimmen erhält, um sofort im ersten Wahlgange gewählt zu werden. Aber selbst wenn es zur Stichwahl zwischen dem Konservativen und dem ihm am nächsten stehenden Sozialdemokraten kommt, so kann es noch ein endgültiges. Der Wahlkreis ist ein sehr ausgedehnter, und es ist daher sehr leicht möglich, daß der konervative Kandidat noch genugend viel Stimmen erhält, um sofort im ersten Wahlgange gewählt zu werden. Aber selbst wenn es zur Stichwahl zwischen dem Konservativen und dem ihm am nächsten stehenden Sozialdemokraten kommt, so kann es noch ein endgültiges.

### Eine Reichstagswahl.

hat gestern wieder einmal stattgefunden, und zwar in dem Schleswig-Holsteinischen Wahlkreis Oldenburg-Plön. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten sind bisher gezählt worden für v. Tengelin (soz.) 2441, Damaschke (nationalsozial.) 2295, Schmidt (freiheitliche Volkspartei) 1571 und Höf (freiheitliche Vereinigung) 1350 Stimmen. Das Ergebnis ist noch kein endgültiges. Der Wahlkreis ist ein sehr ausgedehnter, und es ist daher sehr leicht möglich, daß der konervative Kandidat noch genugend viel Stimmen erhält, um sofort im ersten Wahlgange gewählt zu werden. Aber selbst wenn es zur Stichwahl zwischen dem Konservativen und dem ihm am nächsten stehenden Sozialdemokraten kommt, so kann es noch ein endgültiges. Der Wahlkreis ist ein sehr ausgedehnter, und es ist daher sehr leicht möglich, daß der konervative Kandidat noch genugend viel Stimmen erhält, um sofort im ersten Wahlgange gewählt zu werden. Aber selbst wenn es zur Stichwahl zwischen dem Konservativen und dem ihm am nächsten stehenden Sozialdemokraten kommt, so kann es noch ein endgültiges. Der Wahlkreis ist ein sehr ausgedehnter, und es ist daher sehr leicht möglich, daß der konervative Kandidat noch genugend viel Stimmen erhält, um sofort im ersten Wahlgange gewählt zu werden. Aber selbst wenn es zur Stichwahl zwischen dem Konservativen und dem ihm am nächsten stehenden Sozialdemokraten kommt, so kann es noch ein endgültiges.

Ob die konservativen Stimmen einen wesentlichen Rückgang in der Zahl aufweisen werden, steht zur Zeit noch nicht fest. Ein solcher Stimmenverlust ist aber sehr wahrscheinlich, da bei der letzten Wahl ein nationalsozialistischer Kandidat nicht aufgestellt war und die diesmal Dr. Damaschke zugewiesenen Stimmen im wesentlichen wohl von bisherigen, hoffentlich nur auf kurzfristige Zeit durch die nationalsozialistischen Phrasen irreführten Konkurrenten abgelenkt werden. Bei der letzten Wahl im Jahre 1893 wurde der konservative Kandidat, Graf Holstein, bei 79.1 Proz. Wahlbeteiligung mit 2898, welche auf den Kandidaten der freiheitlichen Volkspartei, und 3290 Stimmen, welche auf den sozialdemokratischen Kandidaten fielen.

Die Agitation für die Wahl von Bön-Oldenburg war gestern wieder einmal aufzutreffen, steht zur Zeit noch nicht fest. Ein solcher Stimmenverlust ist aber sehr wahrscheinlich, da bei der letzten Wahl ein nationalsozialistischer Kandidat nicht aufgestellt war und die diesmal Dr. Damaschke zugewiesenen Stimmen im wesentlichen wohl von bisherigen, hoffentlich nur auf kurzfristige Zeit durch die nationalsozialistischen Phrasen irreführten Konkurrenten abgelenkt werden. Bei der letzten Wahl im Jahre 1893 wurde der konservative Kandidat, Graf Holstein, bei 79.1 Proz. Wahlbeteiligung mit 2898, welche auf den Kandidaten der freiheitlichen Volkspartei, und 3290 Stimmen, welche auf den sozialdemokratischen Kandidaten fielen.

Die Agitation für die Wahl von Bön-Oldenburg war gestern wieder einmal aufzutreffen, steht zur Zeit noch nicht fest. Ein solcher Stimmenverlust ist aber sehr wahrscheinlich, da bei der letzten Wahl ein nationalsozialistischer Kandidat nicht aufgestellt war und die diesmal Dr. Damaschke zugewiesenen Stimmen im wesentlichen wohl von bisherigen, hoffentlich nur auf kurzfristige Zeit durch die nationalsozialistischen Phrasen irreführten Konkurrenten abgelenkt werden. Bei der letzten Wahl im Jahre 1893 wurde der konservative Kandidat, Graf Holstein, bei 79.1 Proz. Wahlbeteiligung mit 2898, welche auf den Kandidaten der freiheitlichen Volkspartei, und 3290 Stimmen, welche auf den sozialdemokratischen Kandidaten fielen.

Die Agitation für die Wahl von Bön-Oldenburg war gestern wieder einmal aufzutreffen, steht zur Zeit noch nicht fest. Ein solcher Stimmenverlust ist aber sehr wahrscheinlich, da bei der letzten Wahl ein nationalsozialistischer Kandidat nicht aufgestellt war und die diesmal Dr. Damaschke zugewiesenen Stimmen im wesentlichen wohl von bisherigen, hoffentlich nur auf kurzfristige Zeit durch die nationalsozialistischen Phrasen irreführten Konkurrenten abgelenkt werden. Bei der letzten Wahl im Jahre 1893 wurde der konservative Kandidat, Graf Holstein, bei 79.1 Proz. Wahlbeteiligung mit 2898, welche auf den Kandidaten der freiheitlichen Volkspartei, und 3290 Stimmen, welche auf den sozialdemokratischen Kandidaten fielen.

Die Agitation für die Wahl von Bön-Oldenburg war gestern wieder einmal aufzutreffen, steht zur Zeit noch nicht fest. Ein solcher Stimmenverlust ist aber sehr wahrscheinlich, da bei der letzten Wahl ein nationalsozialistischer Kandidat nicht aufgestellt war und die diesmal Dr. Damaschke zugewiesenen Stimmen im wesentlichen wohl von bisherigen, hoffentlich nur auf kurzfristige Zeit durch die nationalsozialistischen Phrasen irreführten Konkurrenten abgelenkt werden. Bei der letzten Wahl im Jahre 1893 wurde der konservative Kandidat, Graf Holstein, bei 79.1 Proz. Wahlbeteiligung mit 2898, welche auf den Kandidaten der freiheitlichen Volkspartei, und 3290 Stimmen, welche auf den sozialdemokratischen Kandidaten fielen.

Die Agitation für die Wahl von Bön-Oldenburg war gestern wieder einmal aufzutreffen, steht zur Zeit noch nicht fest. Ein solcher Stimmenverlust ist aber sehr wahrscheinlich, da bei der letzten Wahl ein nationalsozialistischer Kandidat nicht aufgestellt war und die diesmal Dr. Damaschke zugewiesenen Stimmen im wesentlichen wohl von bisherigen, hoffentlich nur auf kurzfristige Zeit durch die nationalsozialistischen Phrasen irreführten Konkurrenten abgelenkt werden. Bei der letzten Wahl im Jahre 1893 wurde der konservative Kandidat, Graf Holstein, bei 79.1 Proz. Wahlbeteiligung mit 2898, welche auf den Kandidaten der freiheitlichen Volkspartei, und 3290 Stimmen, welche auf den sozialdemokratischen Kandidaten fielen.

Die Agitation für die Wahl von Bön-Oldenburg war gestern wieder einmal aufzutreffen, steht zur Zeit noch nicht fest. Ein solcher Stimmenverlust ist aber sehr wahrscheinlich, da bei der letzten Wahl ein nationalsozialistischer Kandidat nicht aufgestellt war und die diesmal Dr. Damaschke zugewiesenen Stimmen im wesentlichen wohl von bisherigen, hoffentlich nur auf kurzfristige Zeit durch die nationalsozialistischen Phrasen irreführten Konkurrenten abgelenkt werden. Bei der letzten Wahl im Jahre 1893 wurde der konservative Kandidat, Graf Holstein, bei 79.1 Proz. Wahlbeteiligung mit 2898, welche auf den Kandidaten der freiheitlichen Volkspartei, und 3290 Stimmen, welche auf den sozialdemokratischen Kandidaten fielen.

Die Agitation für die Wahl von Bön-Oldenburg war gestern wieder einmal aufzutreffen, steht zur Zeit noch nicht fest. Ein solcher Stimmenverlust ist aber sehr wahrscheinlich, da bei der letzten Wahl ein nationalsozialistischer Kandidat nicht aufgestellt war und die diesmal Dr. Damaschke zugewiesenen Stimmen im wesentlichen wohl von bisherigen, hoffentlich nur auf kurzfristige Zeit durch die nationalsozialistischen Phrasen irreführten Konkurrenten abgelenkt werden. Bei der letzten Wahl im Jahre 1893 wurde der konservative Kandidat, Graf Holstein, bei 79.1 Proz. Wahlbeteiligung mit 2898

abgehalten. Abg. Dr. Barth hat an größeren Orten wiederholt gesprochen; an einigen Orten, wo früher schon Abg. Barth gesprochen, ist am vorigen Sonntag auch noch Abg. Ritter aufgetreten. Auch Redner der Freisinnigen Vereinigung aus Hamburg und Altona haben Pastor Heeck auf seinen zahlreichen Versammlungen unterstellt. Auch die Freisinnige Volkspartei, welche seit die gesamte Volksversetzung gegen sich hatte, ist nicht unthätig gewesen. Ebenso hat die Sozialdemokratie nicht bloß eigene Versammlungen abgehalten, sondern ist auch nach Möglichkeit den Gegenkandidaten in deren Versammlungen entgegengetreten.

Die demokratischen Parteien haben es also an den gewaltigsten Anstrengungen nicht fehlen lassen, während der konervative Kandidat — sehr bedauerlicherweise, wie wir ausdrücklich bemerken wollen — es an einer regen persönlichen Agitation fast gänzlich hat fehlen lassen. Tropfend ist der Erfolg der Demokratie ein sehr geringer gewesen, zum mindesten ist er weit hinter ihren Erwartungen zurückgeblieben. Liegen sie doch z. B. die Nationalsozialen vor der Wahl in ihrem Organ, der Raumannalen „Hilfe“, in der ihnen eigenen beschleunigten Weise wie folgt vernehmen:

Mit geringen Hoffnungen zogen wir aus, beschleunigte Wende begann mir in der Brust, als wir uns anstrengten, zum ersten Male aus auf den Kreisstab zu beginnen, und — von Tag zu Tag, von Stunde zu Stunde brachte uns der Erfolg, es geht schmackt, freunde! Die Arbeit hat Erfolg, unsere Freunde sind, unsere Veranlassungen sind am besten befürchtet, überall bringen die Nationalsozialen die erlösende Volkshilfe. Wenn man so auf den Tischen herumtreibt, bei denen wir bereits Versammlungen abhielten, in den Zeitungspredigten vorliest, überall Zustimmung, überall Glückwünsche, überall Begeisterung... Die Sichwahl wird aus für ziemlich bestimmt in Aussicht gestellt, darum, Schirmherrgenossen, junger Pulsar für den Kampf, goldern und silbern, sendet Redner, kommt an allen Orten, in allen Versammlungen für den Siegzug von Pöhl.

Und trotzdem ist der „Feldzug von Plön“ verloren gegangen. Auch der Sozialdemokratie fehlten trotz der lebhaften Agitation gegenwärtig noch gegen 800 Stimmen an der Zahl, die sie 1893 erzielt hatte. Und ganz zuletzt kommen dann die beiden Herren angesogen, die sich von dem gewaltigen Zug nach links nicht nur nach dieser ihnen so sympathischen Seite, sondern sogar schon in den siebten Himmel hinaufgetragen wöhnten und die jeden Morgen die gesamten Konservativen, Junker und „Dielbier“ zum Frühstück zu verpeisen pflegten. Was die Herren von der „Freisinnigen“ und „Vossischen“ Zeitung aus eigener Kraft vermögen, wenn ihnen nicht Sozialdemokraten und Antisemiten Vorspanndienste leisten, das hat die geistige Wahl wieder ganz deutlich gezeigt!

Und zum mindesten hat der geistige Wahlauftakt auch dargetan, daß der städtische, zur Indolenz und Gleichgültigkeit führende Besitzkonsens der nationalen Parteien ganz und gar nicht am Platze ist. Noch ist es vollauskeit seit für die Angehörigen der staatsverachtenden Parteien, durch energetisches Auftreten die großen Hoffnungen zu nichts zu machen, mit denen sich die bürgerliche Demokratie traut oder wenigstens sich zu tragen den Anschein gibt. Gest gestern hat das freisinnige „Berliner Tageblatt“ in einer zur Einigkeit aller Liberalen anfordernden Betrachtung u. a. bekannt: „Gar manches deutet darauf hin, daß der nächste Wahlkampf, der eine Wiederholung des Sieges von 1881 hätte sein können, für die Freisinnigen eine Wiederholung der Niederlage von 1893 werden dürfte... Wenn durch den Eigentum einzelner Führer bei den nächsten Wahlen der Liberalismus für absehbare Zeiten ruiniert werden sollte, dann hilft es nichts, daß sonst gut volksparteiliche Männer unter vier Augen die Zustände klagten, die solche Resultate zeitigten.“ Das sieht nicht nach großer Siegesfreudigkeit der Demokratie aus und in der That ist auch eine solche Siegesfreudigkeit nicht begründet.

#### Tagesgeschichte.

Dresden, 24. November. Ihre Majestät die Königin unternahmen mit Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Karl Anton von Hohenlohe in Begleitung der Hofdamen Gräfinnen v. Einsiedel und Neutner v. Weyl, des Hofräteins v. Oppell und des Oberhofmeisters v. Matortz heute mittag

eine Geschichte des Meißner Porzellans bis jetzt in der Literatur fehlt.

Zwei der schwierigsten Fragen treten bereits dem entgegen, der sich über die Vorgeschichte des Meißner Porzellans untersuchen will. Man weiß, daß der alte „Goldmoser“ an den Hof August des Starzen beruhende Apothekerlehrung Joh. Friedr. Böttger vom Jahre 1707 an, d. s. also zwei Jahre bevor er den Chinesen das Porzellan nachfand, ein rothraumes Steinzeug, das früher und auch heute noch manchmal fälschlich Böttger-Porzellan genannt wurde, angefertigt hat. Man weiß ferner, daß sich Böttger hierbei eng an die chinesischen Vorbilder anlehnte, daß aber die große Beliebtheit, der sich seine Arbeiten erfreuten, sehr bald an den verschiedensten Orten zur Nachahmung geführt hat. Wie ich indessen die Böttger-Arbeiten von den chinesischen Vorbildern und den Nachahmungen aus Holland, Flause a. d. H., Bayreuth u. den modernen Fälschungen unterscheiden, steht keineswegs fest.

Eine weit schwieriger zu lösende Frage ist aber noch die, wie weit geht das Verdienst des berühmten Physikers und Naturforscher Walther v. Tschirnhaus bei der Erfindung des Meißner Porzellans? Es scheint schlaufen, daß er schon 1699 bestrebt war, das chinesische Porzellan durch einheimisches Ereignis zu erschaffen. Ob er es nun aber gewesen ist, den Böttger, mit dem er vielleicht zusammen gearbeitet hat, zu seiner Erfindung angeregt hat, kann heute noch nicht mit Sicherheit entschieden werden. Wer allem weiß, weiß aber nicht, wie die Ergebnisse, die er bei seinem vorgeblichen Porzellanversuch gefasst hat, aussehen haben. Man nimmt gewöhnlich an, daß dies aus einer rot oder grün gesammelten Glasmasse hergestellte Vase, Vasen, Tassen und ähnliches gewesen seien. Da man aber ein sicher datiertes Stück bis jetzt nicht hat nachweisen können, so ist den Vermutungen hierüber ein möglichst weiter Spielraum gelassen, und in der That gehen die Ansichten in dieser Beziehung weit auseinander.

Um nun für alle diese Fragen erneutes Interesse zu erwecken, hat man die genannte Sonderausstellung veranstaltet. Man hofft aus den Vergleichen der gegen 60 Stück sogenannte Tschirnhaus- und etwa 120 Stück sogenannte Böttger-Arbeiten unter Aufnahme des einschlägigen Altenmaterials diese Angelegenheit bis zu einem

einen Ausklang zu bringen nach Wittenburg und werden an der nachmittags im dortigen Königl. Schloß stattfindenden Königl. Jagdtafel teilnehmen. Ihre Majestät die Königin und die Durchlauchtige Frau Prinzessin wollen mit dem genannten Gefolge heute abend nach Dresden zurückkehren, während Se. Majestät der König, Altershüthmacher bereit seit gestern in Wittenburg weilen, erst morgen abend hier wieder einzutreffen beabsichtigt.

— Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Hohenlohe bedachte gestern abend das zweite philharmonische populäre Konzertkonzert im hiesigen Gewerbehaus mit höchstthrem Besuch.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz Johann Georg hat sich heute vormittag 10 Uhr 50 Min. in Begleitung des persönlichen Adjutanten Premierlieutenant v. Rostitz-Wallroth nach Leipzig nach Dresden zurückgekehrt, um einer Einladung des Kommandeurs Höchstreiches 8. Infanterieregiments Nr. 107, Oberst v. Schulz, folge leistend, an der von diesem im Offizierkabinett des genannten Regiments veraufstellten Ballstättlichkeit teilzunehmen. Die Rückkehr des Durchlauchtigsten Prinzen nach Dresden erfolgt voraussichtlich morgen.

Dresden, 24. November. Der Kaiser und Königl. Österreichisch-Ungarische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Graf László ist vom Ueberwachungsamt nebst dem Titel eines österreichischen Generals amtierend, um die Leitung der Kaiserl. und Königl. Gesandtschaft wieder übernommen.

#### Deutsches Reich.

— Se. Majestät der Kaiser besichtigten, wie und wie gemeldet wird, gestern vormittag die Werften und mohlen später am Bord des Panzerschiffes „Württemberg“ einen Torpedoschießen bei.

— Staatssekretär v. Bülow ist vom Baden-Baden eingetroffen und hat im Großerthymischen Schloss Wohnung genommen.

— Der „Reichszeitung“ veröffentlicht eine Bekanntmachung, laut welcher Staatssekretär v. Bülow zum Bevollmächtigten des Bundesrats ernannt worden ist.

— An Stelle der „Kaiserin Auguste“ wird dem Benehmen nach der Kreuzer 4. Klasse „Geier“ nach Kreuzen.

— Die „Post“ glaubt bestätigen zu können, es sei die Allerhöchste Zustimmung zur Bildung einer zweiten Kreuzdivision unter dem Kommando des Prinzen Heinrich erreicht worden. Diese Division wird sich nach Orléans begeben. Weiter wird nach bekannt, daß zwei Tage, bevor die Befreiung der Riojanischen Stadt durch deutsche Truppen belann wurde, der Reichsflotz durch Sachsenlohe hier eine lange Unterredung mit dem russischen Botschafter Graf v. d. Osten-Sacken gehabt hat.

— Wenn in der Presse die Behauptung aufgestellt wird, daß die Reichstagssession anfangs Mai wegen der alldamal vorzunehmenden Reichstagswahlen geschlossen werden solle, so hat man es wohl lediglich mit einer Vermutung zu thun. Sicher dient aber über den Zeitpunkt, zu welchem der Reichstag geschlossen werden soll, noch über den der nächsten Reichstagswahlen ein Beschluss getroffen sein. Wenn aber behauptet wird, Verfassung und Gesetz erforderten die Erneuerung des Reichstages vor Ablauf der Legislaturperiode, so beruht diese Behauptung — wie die „Berl. Vol. Nach.“ auf einem Irrtume. Die Reichstagsordnung enthält keine Bestimmung über den Zeitpunkt der Vornahme regelmäßiger Reichstagswahlen; der dort festgesetzte zweimonatige Termin bezieht sich, wie die Bestimmung über die Zusammenberufung des neugewählten Reichstags, lediglich auf den Fall der Auflösung. Um für diesen Fall die Möglichkeit auszuschließen, daß die Bundelegierung durch Auflösung des Reichstages auf unbestimmte Zeit hinaus die Wahlberechtigung befreien könnten, sind Artikel von zwei und drei Monaten eingefügt. Die ratio legis trifft aber im Falle der regelmäßigen Erneuerung des Reichstages nach Ablauf des Gesetzgebungsabschnittes nicht zu, und es können daher jene Bestimmungsbestimmungen für diesen Fall auch nicht analog Anwendung finden. Es besteht daher kein rechtliches Hindernis, die Reichstagsgesetze bis zum Schluß des Gesetzgebungsabschnittes fortzuführen zu lassen und erst nach diesem Zeitpunkt Reichstagswahlen vornehmen zu lassen. Den äußersten Zeitpunkt, bis zu welchem dies verschoben werden dürfen, begrenzen die Vorschriften der Reichstagsordnung über alljährliche Berufung des Reichstages und die Auflösung des Reichstagsausschusses. Innerhalb dieser Grenzen sind für die Wahl des Zeitpunktes der Reichstagswahl nicht sowohl Rechts- als Wiedergangsgründen entbehrlich.

— Das ist die Zusammenfassung aller wirtschaftlichen Kräfte des Sonderinteresses des Kreises

gewissen Grade förmlich zu können. Über die auf der Ausstellung gekommenen Resultate wird in nächster Zeit an dieser Stelle berichtet werden.

#### Witterung des Oktober 1897.

Der hohe mittlere Barometerstand dieses Monats von 757,3 mm, welcher nicht nur den dreißigjährigen Mittelwert von 751,4 mm, sondern auch den höchsten Monatsmittel dieses Zeitraums von 756,9 mm (1866) noch übertrifft, läßt vermuten, daß die Witterungsunkurve, obgleich oft von entgegengesetztem Charakter, mit diesem fast gleichmäßig hoher Luftdruck im Zusammenhang stehen müssen. Diese Annahme findet auch ihre volle Bestätigung bei Betrachtung der entsprechenden täglichen Witterungsarten. Letztere zeigen, daß sich von Anfang bis Ende des Monats über Europa ein hoher Luftdruck (Barometer-Maximum oder Antizyklon) bewegte, in dessen Bereich wir zu liegen fanden und dennoch meist genau über ein Dreieck niedriger Luftdruck (Barom. Minimum, Golton) befand. In der ersten Hälfte des Monats lagerte der hohe Druck im W. NW bis N. Europa. Da die von ihm ausgehende Luftbewegung im Sinne der Drehung des Uhrzeigers vor sich geht und nach dem Orte des niedrigsten Luftdrucks treibt, so traf uns diese Luftbewegung, über des Meer hinaus, daher mit Widerstand erfüllt, als W. oder NW-Wind und erzeugte trübes, nebliges, regnerisches Wetter, obgleich das Barometer auf „Sonne“ stand. Entgegengesetzt gehalten, sich die Verhältnisse in der zweiten Hälfte des Monats, in der sich der barometrische Hochdruck auf die Ostseite Europas verlegt hatte. In diese Zeit fällt auch der absolut höchste Barometerstand des Monats von 765,7 mm. Aus den früheren Beobachtungen ergaben sich für den Oktober als außergewöhnliche Werte die Monatsmittel von 745,5 mm (1883) und 756,9 (1866) sowie die äußerstenstände von 769,4 mm (1870) und 728,4 mm (1885).

Die Bewölkung, von durchschnittlich 71 Proz. war dem vorigen entsprechend am häufigsten in der ersten Monathälfte, in welche auch nur 2 Tage mit der vollen Dauer des Sonnenheims fallen, während auf die letzte 10 Tage kommen.

Die Regenmenge im Betrage von 25,9 l auf den Quadratmeter, verteilt sich auf 13 Tage, wobei 10 auf

widerstreitet, würde, wenn nicht schon das ganze Leben sowie die politische Vergangenheit dieser Partei zu dieser Annahme drängte, für jedes Unbekannte auf das Klärste dargethan durch die seit dem ersten anhaltenden Schritte zur Schaffung des Ausschusses für die Vereinigung von Handelsvereinigungen u. d. Unterlass sich wiederholenden Verhältnisse, die Ausschussteilnehmer gegen einander und die öffentliche Meinung als solche gegen den Ausschuss aufzuheben. Auch bei diesem konkreten Falle zeigt es sich, daß der Kreis einer Aufstellung von Politik und Volkswohl huldigt, welche zu den wirklichen Lebensinteressen der Nation im schroffen Gegensatz steht. Kommt sich der beinhaltende Ausschuss in der sozialrevolutionären Organisation vertreten ist, so muß das seine besonderen Gründe haben. Über die kann man sich unterrichten, wenn man die Bilder seines dort, wo ein Streit in Aussicht genommen ist. Selbstverständlich hat in Streitzeiten der Partei-Schankwirt gute Tage — schlimm nur für ihn, daß er den Gewinnanteil seines Betriebes an die Streitfläche ablefern muß. Eine ganz allgemeine Klasse der kleinen Schank- und Budenwirte ist es, wie sehr sie für sozialdemokratische Parteiwerke bluten müssen. Denn nicht nur bei Streit steht ihnen die ausschließliche Ehre in, wenn sie recht erhebliche Kontributionen, die nicht einmal sie selbst sich auferlegen dürfen, in der Tat zu leisten, sondern auch bei den Sammlungen für die Parteiwerke und gegen möglichen anderen Zwecken werden sie immer in erster Reihe „berücksichtigt“. Leute, die es wissen können, beschämen sogar, daß die Schankwirte von den Sozialdemokraten auferlegte „Steuer“ nicht nur viel höher als die staatlichen und kommunalen Steuern zusammen, sondern auch in um so höherem Steigen beginnen ist, je mehr in neuerer Zeit die Arbeiter lebhaft mit ihrem „Parteigebäuden“ im Rückenbleiben. Die Sozialdemokratie hat es eben verstanden, sich in den Schankwirten geschickt werden leinwegs nur die „organisierten“, sondern alle, die es sich gefallen lassen und bei denen Arbeiter einfassen — eine Parteistuer-Einfriedung zu verhindern, durch welche sie eine indirekte Konsumabgabe auf Spirituosen, Zigaretten und Speisen erhebt. Wenn man auch diese Kontribution zunächst von den Parteidilettanten getragen werden muß, im weiteren malzt er sie doch auf die „Gesellen“ ab. Diese „Gesellen“, kommunistischen, welche in Berlin und anderen Orten sozialdemokratisches das politische Verhalten der Gastwirte „überwachen“ und Speise verhängen und aufheben können, sind gleichzeitig die Vermögensabgabe, welche „im höchsten Auftrage“ der Parteilandesregierung die Gastwirtschaft reguliert. Da aber die Klasse ganz allgemein genommen ist, daß in der Wirklichkeit der Arbeiter die Parteilandesregierung für sozialrevolutionäre Parteiwerke fast nachlassen hat — selbst in Berlin sieht man von den üblichen Zellophanen mehr und mehr ab, weil sie doch nicht einzubringen — und dennoch die Parteienwirten sich im blühenden Zustande befinden, so kann man hieraus einen Maßstab für die Größe der Kosten entnehmen, welche das Schankwirtsgewerbe zu Gunsten der sozialrevolutionären Einheiten tragen muss. Man sieht — aber man zahlt, so heißt es auch hier! Der „Borwitz“ wird es bestreiten, daß jedoch nichts weiter zur Sache. Man sollte sich aber doch recht ernsthaft mit der Frage beschäftigen, ob man nicht der Sozialdemokratie die „Schanksteuer“ auf die eine oder die andere Weise abnehmen und sie nützlicheren Zwecken zuwenden könnte.

— Das Schöpfengericht in Vier hat den Reichstagsabgeordneten Superior Dr. Simonis zu den höchstwürdigen Gehörten verurteilt, weil er den Kreisdirektor Pöhlmann in Schleißfeld, dessen Reichstagsabgeordneter bestimmt, mit den größten Ausbrüchen öffentlich beschimpft habe. Die Straße. Vor dem Gericht wurde von dem Richter der Arbeit die Parteilandesregierung für sozialrevolutionäre Parteiwerke fast nachlassen hat — selbst in Berlin sieht man von den üblichen Zellophanen mehr und mehr ab, weil sie doch nicht einzubringen — und dennoch die Parteienwirten sich im blühenden Zustande befinden, so kann man hieraus einen Maßstab für die Größe der Kosten entnehmen, welche das Schankwirtsgewerbe zu Gunsten der sozialrevolutionären Einheiten tragen muss. Man sieht — aber man zahlt, so heißt es auch hier! Der „Borwitz“ wird es bestreiten, daß jedoch nichts weiter zur Sache. Man sollte sich aber doch recht ernsthaft mit der Frage beschäftigen, ob man nicht der Sozialdemokratie die „Schanksteuer“ auf die eine oder die andere Weise abnehmen und sie nützlicheren Zwecken zuwenden könnte.

— Das Schöpfengericht in Vier hat den Reichstagsabgeordneten Superior Dr. Simonis zu den höchstwürdigen Gehörten verurteilt, weil er den Kreisdirektor Pöhlmann in Schleißfeld, dessen Reichstagsabgeordneter bestimmt, mit den größten Ausbrüchen öffentlich beschimpft habe. Die Straße. Vor dem Gericht wurde von dem Richter der Arbeit die Parteilandesregierung für sozialrevolutionäre Parteiwerke fast nachlassen hat — selbst in Berlin sieht man von den üblichen Zellophanen mehr und mehr ab, weil sie doch nicht einzubringen — und dennoch die Parteienwirten sich im blühenden Zustande befinden, so kann man hieraus einen Maßstab für die Größe der Kosten entnehmen, welche das Schankwirtsgewerbe zu Gunsten der sozialrevolutionären Einheiten tragen muss. Man sieht — aber man zahlt, so heißt es auch hier! Der „Borwitz“ wird es bestreiten, daß jedoch nichts weiter zur Sache. Man sollte sich aber doch recht ernsthaft mit der Frage beschäftigen, ob man nicht der Sozialdemokratie die „Schanksteuer“ auf die eine oder die andere Weise abnehmen und sie nützlicheren Zwecken zuwenden könnte.

— Der Verein deutscher Eisen- und Stahlindustrieller wird am 9. Dezember eine Vorstandssitzung abhalten. Auf der Tagordnung stehen u. a. Stellungnahme zu den im Jahre 1900 in Paris stattfindenden Weltausstellung und Stellung der Industrie vor Rörelle zur Uebersetzung und zu den Vorbereitungen für unsere nationalen Gewerbestände abzulegen. Alles wider den Strich geht, und wie wenig die Rolle, welche sich der Kreis im öffentlichen Leben annimmt, mit dem Gemeinwohl verträglich ist.

— Der Deutsche Volkswirtschaftliche Correspondenz beschäftigt sich mit der Frage, zu welchem Zweck eigentlich die überaus zahlreichen Gaß- und Schankwirte in der sozialrevolutionären Gesellschaft dienen, die man dort findet und bemerkt hierzu folgendes: „Im 6. Berliner Wahlkreis zählt laut Angabe des „Vorwärts“ der sozialdemokratische Wahlkreis 2882 Mitglieder, unter denen nicht weniger als 184 Gaß- und Schankwirte befinden. Auf die 18 Geschosse kommt dort also ein Schankwirt! Nun ist ja längst bekannt, daß zahlreiche „Gesellen“, welche die Agitation der Arbeit vorzeigen, ihren politischen Überzeugungen dahin stimmen, daß dazu zu bringen, die übrigen „Gesellen“ mit Speise und Trank zu versorgen, die verschiedenen Preisen zu versorgen. Auch in der Reichstagsfraktion schenken neben den Männern des gleichen Parteiwalds drei Schankwirte. Aber selbst in den Kreisen der gesundungsstarken „Gesellen“ wird der zum Schankwirt Fortgeschritten eigentlich als Expressee betrachtet,

die erste, 3 auf die letzte Monathälfte fallen; dem regenreichen Tag (den 3. bis 4.) fielen 7,8 l an. Aus den letzten fünfzig Jahren ergeben sich für die durchschnittlich 13 Regentage 42 l auf den Quadratmeter. Die geringste Wenge betrug (1866) 21 l, die größte (1888) 148,6 l. Von den 8 Regentagen fallen 3 auf den ersten, auf die letzten Tage des Monats.

Die Luftfeuchtigkeit ergab bei einem durchschnittlichen Betrag von 6,9 g in Kubikmeter eine Sättigung oder relatives Gehalt von 81,4 Proz. Am größten und bis zur vollen Sättigung gehend war sie in den ersten Tagen vom 20. bis 23. Oktober. Dem mehrjährigen Mittel gegenüber war der Durchschnittsgehalt um 4 Proz. zu hoch.

Die Temperatur ging in den ersten Tagen sehr hoch herab, sodann brachte der tiefe Stand des Monats erhebliche Veränderungen mit sich, und zwar am Ende der Monatsschwankung war der Unterschied mit 1,0° auf den 6. Oktober auf 2,1° am letzten, den 31. ging das Thermometer bis auf -2,1°. Die mittlere Monatstemperatur hat seit 1828 großen Schwankungen unterlegen, wie sich aus den folgenden fünfjährigen Mittelwerten erkennen läßt. Sie betrug für die Zeit von

1828 bis 1832 - 9,7° 1866 bis 1870 - 9,4°

1833 - 1837 - 10,4° 1871 - 1875 - 9,2°

1861 - 1865 - 10,8° 1876 - 1880 - 9,5°

1866 - 1860 - 10,3° 1881 - 1885 - 9,4°

1861 - 1865 - 10,7° 1886 - 1890 - 9,4°

1891 bis 1895 - 9,6°.

Unter diesen sind als wärmste Oktobermonate, mit einer mittleren Wärme von 12,0°

reichter durchaus verfehlt. Das Urteil des Gerichts muß jedoch die Zustimmung der österreicherischen Höhnen finden.

Nach dem "Vorwärts" haben sich auf einer sozialdemokratischen Parteikonferenz die Delegierten der Wahlkreise Slogau, Sagan-Sprottau und Grünberg-Großstadt zwar mit dem Beschuß des Hamburger Parteitages hinsichtlich der Beteiligung an den preußischen Landtagswahlen einverstanden erklärt, indessen die Wahlbeteiligung als Experiment bezeichnet, dessen Resultate auch die Gründe der Beteiligung von der Ausübung der Autonomie überzeugen werden. Im Wahlkreis Grünberg-Großstadt könne auch von einer Beteiligung im Sinne des Hamburger Beschlusses keine Rede sein. Hierüber läßt die "Freiesame Zeitung" in folgenden beweglichen Worten: Auch dieser Bericht des "Vorwärts" beweist wieder, daß der Hamburger Beschuß praktisch nicht die mindeste Bedeutung haben wird, da selbst in solchen Wahlkreisen, die gewisse Aussichten bieten, konervative Abschreckung zu verhindern, die Sozialdemokratie die Politik der Wahlbeteiligung forsetzt.

Karlsruhe. Der badische Landtag wurde gestern eröffnet. Nach der vom Präsidenten des Staatsministeriums Dr. Röhl verlesenen Thronrede hat sich die Finanzlage in den letzten Jahren merklich verbessert. Das Budget schließt im ordentlichen Etat mit einem nicht sehr erheblichen Überschluß, unter der Voraussetzung, daß in den beiden nächsten Jahren die Militäraufwendungen und die Nebenkosten sich doppeln werden. Die Anforderungen des außerordentlichen Etats erreichen die ungewöhnliche Höhe von 13 220 444 M., sodass nach Abzug der Einnahmen des außerordentlichen Etats mit 2 410 756 M. noch immer 10 809 688 M. zu decken bleiben. Die Thronrede stellt im Landwirtschaft und Gewerbe die Beihilfe der Regierung in Aussicht. Außerdem wird anläßlich des bevorstehenden Instrukturen des Bürgerlichen Gesetzbuches eine Reihe landeskundlicher Ausführungsbestimmungen dem Landtag vorgelegt werden. — Nach der Verhandlung der neu eingetretenen Mitglieder wurde die Feierlichkeit mit dreimaligem Hoch auf den Großherzog geschlossen. (Teilweise wiederholt.)

#### Oesterreich-Ungarn.

Wien. In der gestrigen Sitzung des Heeresausschusses der ungarischen Delegation erklärte der Kriegsminister Edler von Krieghamer auf eine Anfrage des Abg. Volgarz bezüglich der Militärstattpreisforderung, diese sei ein Gesetz von etwa 500 Vertragsjahren und liege bereits fertig im Kriegsministerium vor. Das Gesetz werde nach der Prüfung durch einen Enquêteur dem Kriegsminister zugesandt werden. Sobald werde der Nachtragsekredit in vertraulicher Sitzung votiert; ebenso würden die Wehr- oder Kindersicherungen gegen das Budget des Vorjahrabs und das Ordinariatum angenommen.

#### Frankreich.

Paris. Der "Figaro" ist zu der Erklärung ermächtigt, daß entgegen anderweitigen meldungen in den Alten Schreuer-Kenntnissen nicht von andern Personen als Etchazzy die Rede ist. Die Streitfrage drehe sich nur darum, ob Etchazzy oder Schreuer der Schuldige sei. Dasselbe Blatt erhält aus Berlin eine Postkarte, wonach einer der gezeigten Militäraufträge einer fremden Macht ausführt, daß die belagerten Schriftsteller, auf Grund deren Trennung verurteilt worden seien, niemals in deutschem Besitz gewesen, sondern das Werk eines Fälschers seien. Es handle sich deswegen nicht um einen Vertrag, sondern um die That eines Schurken, der die Schriftsteller gefangen und die französische Regierung um den reichen Lohn, den er für seine Entfernung erhält, betrogen habe. Die Vermutung hat entschieden einiges für sich.

Schr. bemerkte, daß ein Artikel des "Tempo", der das Jubiläum zur Ruhe und Kultiviertheit ermahnt, auf die Möglichkeit eines Rechtsstreits hinweist und hypothetisch von einer Revision des Prozesses spricht. „Richtig ist“, sagt das genannte Blatt, „daß alle Welt dazu beglückwünscht, daß wir in sozialen Einrichtungen leben, welche, wenn solche Freiheiten auch nur möglich sind, doch auch die Möglichkeit gewähren, sie wieder gut zu machen.“

Der Matin schlägt sich der Herforderung der Radikalpartei an, die französischen Militäraufträge bei den Botschaften Frankreichs im Ausland abzuschaffen, damit die auswärtigen Mächte gewungen würden, darüber für ihre Botschaften in Frankreich zu thun. Dabei geht das Blatt von der erfundenen und trotz amtlicher Ablenkung wiederholten Beschuldigung aus, daß der deutsche Militärauftrag über den Matin vorgelegt habe. Überst. v. Schwarzkoppen im Halle Troyus wiedergibt habe. Die französischen Offiziere, erklärt der Matin, lehnen sich deswegen auf, in Friedenszeitungen Spanienservice zu thun. Das Blatt scheint das Gedächtnis verloren zu haben, denn der Krieger Fall ist ein deutlicher Beweis des Gegenteils.

eines neuerschienenen Werkes "Oberitalienische Frührenaissance, Bauten und Bildwerk der Lombarden" von Dr. A. G. Meyer, dessen ersten Teil sich mit der Gotik des Mailänder Doms und dem Übergangsstile beschäftigt. Wir entnehmen dem Aufsatz folgende allgemein interessante Darlegungen: Seitdem Jakob Burckhardt sein berühmtes Urteil über den Mailänder Dom aussprach, ist dieser mit einer gewissen Vergrößerung behandelt worden. Von neuem riefen die Studien ehemaliger Juristen und mehr noch der internationale Wettbewerb um die Neugestaltung der Westfront das Interesse für das Bauwerk wach. Die Geschichte des Domes ist gegenwärtig zwar festgelegt; an seine künstlerische Verdienstbarkeit ist man jedoch noch nicht herangetreten. So ist es geschildert, daß die lombardische Renaissance, die eben unter dem Einfluß der in der Domhalle in Mailand gezeigten zeitlichen Überlieferungen ein völlig eigenartiges Gespenst annahm, in ihrer geschichtlichen Entwicklung noch niemals erreicht worden ist, daß sogar Burckhardt selbst gestehen mußte, „die Kleidung der oberitalienischen Renaissance aus ihren wahren Quellen“ nicht gehen zu können. Auf Grund langjähriger Beschäftigung mit den Bau- und Bildwerken der Lombarden geht jetzt A. G. Meyer eine Stilgeschichte der oberitalienischen Frührenaissance, welche zunächst der antiken Reform des Mailänder Domes und dem von ihr ausgehenden Übergangsstile gewidmet ist. Unter dem Eindruck der gotischen Kathedralen Deutschlands und Frankreichs entstand der Mailänder Dom, während von der andern Seite her die in Toscana gewonnene Wiedergeburt der antiken Kunst sich in Mailand Eingang zu verschaffen suchte. Von beiden Strömungen ergriffen, müssen die einheimischen Meister dennoch lange Zeit ihre Selbständigkeit zu wahren. Wie die um 1390, vier Jahre nach der Grundsteinlegung, aufgenommenen Bilder des Mailander Architekten Giacomo benoventi stand die heutige Architektur des Domes von vornherein fest, und damit vollzog sich seit den ersten Anfängen des Baues ein bemerkter Ausgleich zwischen den Einwirkungen aus nördlicher und mittelitalienischer Quelle. Dies verfolgt A. G. Meyer im einzelnen, in den Geschichtskapiteln, dem Maßwerk, den Portalen mit ihren merkwürdigen Kapitellen und den Strebepfeilern sowie weiter in dem reichen pflanzlichen und figürlichen Schmuckstil, scheinlich den unter den Wasserspielen der Strebepfeiler

Oberst v. Schwarzkoppen führt übrigens eine ganz herausragende Rolle bei dem Vertragsroman, was er sich auch noch so sehr dagegen sträubt; vielleicht ist er sich nicht einmal des großen Einflusses bewußt, den er, wie ein zweiter Cagliostro, ausgeübt hat. Sein Name wird trotz der für den gallischen Mand einschlägigen Aussprache doch jetzt jedem anhören wie der Sammelbegriff geläufig sein müssen, so oft er in der letzten Zeit ausgesprochen worden. Überst. v. Schwarzkoppen hat danach das große Spionagenetz, das vor ihm die Herren v. Süßkind und Huene eingerichtet, weiter ausgebildet; nebenbei wurden, wie "Clement" meldet, auch Italiener und Österreicher dabei verwandt, sogar der — Herzog von Weinzen, damals Major und Schwagergatte Wilhelms II. Ohne Zweifel läßt sich, wie man sieht, aus französischen Blättern immer noch viel neues über den Amtshofdienst und Genealogie erfahren. Die "Parise" erzählt, daß Oberst v. Schwarzkoppen von Kaiser Wilhelm eine offene Develche erhalten hat des Inhalts: „Ich drücke Ihnen meine Bezeichnung über die geleisteten Dienste aus, und ich erwarte Sie, um Sie zu beglückwünschen.“ Die Dienste bedeuten im Augen unseres Patrioten natürlich nur das in Frankreich entdeckte Spionagenetz, und wenn der Kaiser dies unchiffriert telegraphierte, so wünschte er dies zur Sicherheit der französischen Regierung zu bringen.

— Verdour, Senator aus Levenszic, ist gekommen geblieben.

#### Italien.

Rom. Der König vollzog die Ernennung des Generals Morea zum Botschafter in St. Petersburg und diejenige Antonellis zum Gesandten in Rio de Janeiro.

Alle Blätter sprechen sich entzündlich mißbilligend darüber aus, daß General Baratieri die Vergesellschaft und die Vorgänge der Schlacht bei Adra veröffentlicht.

#### Spanien.

Madrid. Der Ministerrat beschloß die Errichtung neuer Artilleriekasernen und nahm einstimmig und in vollem Umfang den Gesuch an, betreffend die Autonomie Kubas einschließlich der Kolonialreform. — Die Hollaunomie für Cuba und die daraus erwachende Schädigung des spanischen Handels, die auch General Leyrer in seinen Antritten in Coruña gegen die Regierung ausgespielt hat, sind jetzt die hauptsächlichsten Handhaben der Opposition gegen die Regierung. Die Schuyler-Pöllner behaupten, daß infolge der Hollaunomie die ganze Zahl der Zinsabgaben und der Amortisation für die cubanischen Kriegsanleihen auf das Mutterland falle; als Etagel dafür müßt Cuba sich verpflichten, den Zoll auf Exportgütern des Mutterlandes um 20 bis 40 Proz. herabzuziehen; die cubanischen Autonomisten aber stellen dieser Forderung die Thatsache entgegen, daß Spanien die Einfüsse aus Cuba, vor allem Kaffee und Zucker, mit hohen Schutzzöllen belege, und verlangen als condicio sine qua non die Annäherung der Sache auf koloniale Erzeugnisse.

Barcelona. Als sich nach dem Enttreffen des Generals Leyrer vor dem Hause, wo er abgestiegen ist, eine größere Menschenmenge anammlte und Pöllner auf den Balkon und rief: „Es lebe Spanien; hoch die Arbeiter!“ Die Menge applaudierte lebhaft. Im Laufe des Tages empfing Leyrer viele Besucher.

#### Großbritannien.

London. "Reuters Bureau" erzählt, die jüngste Neuerung jüdischer Truppen werde in unterschiedlichen Kreisen als sehr ernst angesehen. Viele Blätter der Meldung über den Vorfall blieben dunkel, da es schwer sei, zu erkennen, was Major Macdonald in Ugoa thue, und befürchten, daß mehrere Offiziere, die als von den Subalternen ermordet gemeldet wurden, die aber nicht zu Macdonalds Expedition gehörten, in Ugoa zu thun gehabt hätten. Man nimmt indessen an, daß diese Offiziere Macdonald wohl zu Hilfe eilen wollten, als sie von der Reiterei der Subalternen gehört hatten, und daß sie auf halbem Wege zu Macdonald von den Reiterern aufgefangen und ermordet wurden. Man ist der Meinung, daß die persönliche Feindschaft der Subalternen gegen Macdonald, der vor Jahren als Administrator von Uganda einen Aufstand der Subaltern und hätte unterdrückt, einen aufständischen Streik gegen ihn ausgelöst.

— Schr. bemerkte, daß ein Artikel des "Tempo", der das Jubiläum zur Ruhe und Kultiviertheit ermahnt, auf die Möglichkeit eines Rechtsstreits hinweist und hypothetisch von einer Revision des Prozesses spricht. „Richtig ist“, sagt das genannte Blatt, „daß alle Welt dazu beglückwünscht, daß wir in sozialen Einrichtungen leben, welche, wenn solche Freiheiten auch nur möglich sind, doch auch die Möglichkeit gewähren, sie wieder gut zu machen.“

Der Matin schlägt sich der Herforderung der Radikalpartei an, die französischen Militäraufträge bei den Botschaften Frankreichs im Ausland abzuschaffen, damit die auswärtigen Mächte gewungen würden, darüber für ihre Botschaften in Frankreich zu thun. Dabei geht das Blatt von der erfundenen und trotz amtlicher Ablenkung wiederholten Beschuldigung aus, daß der deutsche Militärauftrag über den Matin vorgelegt habe. Die französischen Offiziere, erklärt der Matin, lehnen sich deswegen auf, in Friedenszeitungen Spanienservice zu thun. Das Blatt scheint das Gedächtnis verloren zu haben, denn der Krieger Fall ist ein deutlicher Beweis des Gegenteils.

aufgestellten Giganten. So gelingt vom davor den Anteil einiger Künstlerpersönlichkeiten herauszuhören. Das deutsche Element vertritt am höchsten den Aufbau über der Thür der ländlichen Sakristei, welchen Hans v. Heynrich 1393 vollendete. Lombardisch sind die Portale dieser Sakristei sowie der Brunnen der ländlichen Sakristei, Werke des Giovanni da Stefano und des Giacomo da Campione. Während von den großen Chorkirchen die beiden ländlichen mit ihrem Maßwerk an nordische Vorbilder erinnern, bringt die italienische Anschauung in dem Maßwerk des mittleren Fensters wieder hervor. Der Urheber desselben war Filippo degli Organi; auf ihn geht auch das Juwel des mächtigen, das Bild des Domes beeindruckenden Strebekranzes zurück; sind hier doch die Wandmalereien eines der bedeutendsten Maler der florentinischen Frührenaissance, des Masolino, erhalten. Schärfstinnig weiß Meyer nach, daß der Einfluß von Florenz anfangs nicht auf geradem Wege, sondern durch die Vermittelung Benedix nach Mailand gelangte. Unter der Herrschaft des Sigismondo Malatesta beim Bau des Opernmaßwerks wirklich gebaut (1457 bis 1465), entstieß freilich einer zweierlei Art Beurteilung; seine klassischen Strebewerke müssen sich den gotischen Anschauungen der einheimischen Meister noch unterordnen. Erfolgreicher baute Michelozzo der Renaissance den Eingang in Mailand, wobei mit dem Bau der Mediceerchen, deren Portal nach dem Abrisse des Hauses in das archäologische Museum übergeführt worden ist, und noch entscheidender mit dem Bau der Rotinari-Kapelle bei S. Eustorgio. Diese ist das erste reine Werk der Renaissance in Mailand (1462—1468); doch auch hier noch verbünden sich einheimisches und italienisches; neben dem Mailänder Architekten arbeitete der Mailänder Maler Vincenzo Foppa, und sehr vernünftig äußert sich das einheimische Element nochmals in den späten Seitenfenstern. Zum Schluß betrachtet der Verfasser zwei Bauwerke, den Dom in Como und die Certosa bei Parma, zu denen beiden der Grundstein 1396 gelegt wurde, deren Aus-

führungen jedoch erst einige Jahrzehnte später in Blüte kam. Die Normorefront des Domes in Como, für deren Mängel die wohlgelegungen, jüngeren Teile des Domes entzünden müssen, dienen manche Beziehungen zum Mailänder Dom. Die Certosa bei Parma, ein Bauwerk, knüpft dagegen an die romanischen Bauwerke der Lombardie an und leitet damit rascher als die anderen Bauwerke zur Renaissance hinüber.

— Über die Villa, die bei Bosco Reale, unweit Pompeji, an den Abhängen des Vesuv gefunden worden ist, bringt das "Albernum" einige genauere Mitteilungen. Danach ist die Villa in der Anlage der vor zwei Jahren gefundenen (durch den Silberberg bekannten) ganz ähnlich. Sie zerfällt in zwei Teile, die Wohnung des Eigentümers und die zum Betriebe der Landwirtschaft nötigen Räume; unter diesen verdienen die Räume, der Weineller und der Raum für die Kornspeziale besondere Aufmerksamkeit. Der Hauptgewinn besteht in den Auffindung zahlreicher Wandgemälde, die meist den Zusammenhang mit der alexandrinisch-griechischen Kunst erkennen lassen, insbesondere mit ägyptischen Wandmalerei dargestellt sind. Auch an der Wiedergabe einer Pyramide als eines für Ägypten besonders charakteristischen Gebäudes fehlt es nicht. Damit sind sie von mythologischen Szenen, einer Vasen und Säulen mit dem Pantheon darstellende. Zahlreiche Einwohner scheinen in der Villa vor dem Aufbruch des Vesuv eine Zufluchtshütte gehabt zu haben, man hat bis jetzt sieben Skelette über die einzelnen Räume des Hauses verteilt gefunden.

— Mitteilung aus dem Unterricht der Königl. Hoftheater. Donnerstag, den 25. November, geht im Schauspielhaus das vierfache Schauspiel "Turm" von Mendelssohn auf. Die Rittergasse ist auslöschbar. Eine Szene wird zwei Mann geteilt und zwölf verwundet. Seite wurde zwei Männer getötet und zwölf verwundet.

#### Skandinavien.

Christiania. Die Regierung hatte heute eine Beratung über die Lage nach den Stortingswahlen. Wie "Nord-Telegrame" erzählt, waren sämtliche Minister darüber einig, zur Zeit nicht zu demissionieren.

#### Norwegen.

Bulskret. Das Parlament ist zum 27. d. Ms. zu einer ordentlichen Session einberufen worden.

#### Griechenland.

Athen. Die Deputiertenkammer konnte gestern keine Sitzung abhalten, da die zur Beschlussfassung erforderliche Anzahl von Deputierten nicht anwesend war.

Die gesamte Presse, mit Ausnahme der demokratischen, rüttelt scharf die Haltung des Kammer.

#### Türkei.

Konstantinopel. Der frühere serbische Gesandte Georgewitsch überreichte gestern in feierlicher Audienz sein Abberufungsbrief als Gesandter. Ihm zu Ehren fand ein Diner im Palaispalais statt.

— Aus Konstantinopel läßt sich die R. S. schreiben:

In Europa hat, nach den hier eingetroffenen Meldungen, der Kriegsminister einen viel größeren Einfluß gemacht als auf die hier lebenden Fremden. Die Wiener Zeitungen ergehen sich in langen Artikeln, als ob der Krieg unmittelbar vor der Thür stände, wobei nicht Worte des Todes gegen die Schäden der Verwaltung und Leitung des türkischen Reichs zu finden, und hier anlässliche Männer, die nicht zur diplomatischen Kammer gehören, fragen sich verwundert, ob denn die bisher bekannt gewordenen Meinungsverschiedenheiten eigentlich der Höhe einer Drohung mit Waffe und Bomben bedrohten. Wie man hier erachtet, hat die vielbeschriebene Nebenregierung, die von Hilz aus über die Köpfe der berührten Stellen hinweg die Gehäste leitet, ihre Hände im Spiel und die Beamten in Wien können jetzt für die Sünden ihrer Auftraggeber verantworten. Die einzige Belastung würde sich wohl darauf haben befrachten müssen, irgendwie so wie so baldvorfällige Rüstungsbeschaffungen vollenständig zu zerstören; die östlichen Städte zu vernichten, hätte keinen Zweck gebracht, abgesehen davon, daß es gegen das Völkerrecht und auch europäischen Firmen mehr Schaden zugestellt hätte.

— Das türkische Mitglied der Grenzabstechungskommission Oberstleutnant Hissi und das deutsche Mitglied Hauptmann Wingen sind bisher zurückgekehrt. Die übrigen europäischen Mitglieder scheinen über Tomos aufgetreten zu sein.

#### Amerika.

Montevideo. Die Partei Herrenos hat ein Manifest erlassen, in welchem Clemenzo, der bereits im Jahre 1872 Präsident war, als Kandidat für die Präsidenschaft ausgewählt wird. Clemenzo wird von seinen Anhängern gedrängt, die Distrikte zu proklamieren; sie versichern, daß Volk würde ein vertragliches Vergessen billigen.

— Aufsehen erregt ein Urteil, das das Gericht in Chicago gefällt hat. Es ist dem Eisenbahnenkenkenen J. N. Reed angetragen worden, die North Western Eisenbahngesellschaft auf die "Schwarze Linie" gelegt hatte. Reeds war 1891 ein Schmiedoführer der Gesellschaft, legte aber, als der Generaldirektor der Eisenbahngesellschaft den großen Aufstand anbesehnt, gleichfalls die Arbeit nieder. Seit der Zeit hat er keine amerikanische Eisenbahngesellschaft angestellt, weil die North Western-Gesellschaft die übrigen Eisenbahnen vor ihm gewonnen hatte. Am Schluß des Jahres 1896 gehörten dem Verein 219 Mitglieder (gegen 214 des Vorjahrs) an. Es ist das für eine Stadt von der Größe und Bedeutung Dresdens eine ungewöhnlich geringe Zahl (17 auswärtige, 196 von ihnen 63 von hier, 133 von auswärts) wurden in den Vereinslinien verpflichtet. Brillen wurden 793 vertrieben und 32 Gläsern verkauft.

— Die von der Königl. Generaldirektion der Sachsenischen Staatsbahnen erneut Augenstrafen gewährte Bestätigung ist ihnen auch im Berichtsjahr zu gute gekommen. Die Vereinsmitglieder haben auch in dem Berichtsjahr ihre ungewöhnliche Hilfe in 1198 Fälle geleistet. In den drei Vereinslinien wurden für Rechnung des Vereins 196 Karte an 9000 Tagen mit 15 919 M. Aufwand verpflichtet. Am Schluß des Jahres 1896 gehörten dem Verein 219 Mitglieder (gegen 214 des Vorjahrs) an. Es ist das für eine Stadt von der Größe und Bedeutung Dresdens eine ungewöhnlich geringe Zahl und der Verein zieht an alle Freunde der Sache die dringende Bitte, in ihrer Unterstützung nicht müde zu werden und, wo nur immer möglich, neue Freunde zu gewinnen. Anmeldungen als Mitglied sind an einer der Ausstellungsmessen oder an die Vereinsexpedition (Villenstraße 24, II.) zu richten. An letzter Stelle sind auch Anmeldeformulare jederzeit zu erhalten. Auch im vergangenen Jahre sind dem Verein nennenswerte Zuwendungen zugeflommen. Das Vereinsvermögen beträgt 149 164,77 M. Der Jahresbestand der v. Löwisch'schen Stiftung ist auch in dem Berichtsjahr auf der bisherigen Höhe von 57 538,13 M. erhalten worden. Der Handaufwand erhöhte sich auf 10 266,60 M. Sämtliche Wertpapiere und Dokumente sind bei dem Rath der Stadt Dresden verwahrt worden.

— Sir Walfred Laurier sagte: „Wir haben es den Amerikanern klar gemacht, daß wir die Robbenfrage nicht abgelenkt behandeln wollen. Jedes Abkommen muß zugleich die Regelung der anderen Streitfragen, wie des Gesetzes über ausländische Arbeiter, die Arbeitserträge und den Saltoffizial einschließen. Man weiß jetzt auch in Washington, daß Kanada niemals auf Gelegenheit verlaufen kann, Handelsverträge mit Großbritannien einzugehen.“

#### Afrika.

Ratra. Kitchener-Vascha und der Gouverneur von Suafia, Oberst Parsons, sind nach Suafia abgereist.

#### Vom Landtag.

Dresden, 24. November. Die Zweite Kammer führte in der heutigen Sitzung, welcher Ihre Excellen

**Porzellan** **Steingut**

Kaffee - Service,  
Thee - Service,  
Chocoladen - Service,  
Tafel - Service,  
Weisses Geschirr.

Waschgarituren,  
Kuchen - Artikel,  
Bierkrüge,  
Bowlen,  
Zier - Gefässer.

**Majolika**

Vasen,  
Blumentöpfe,  
Tafel - Schmuck,  
Porzellan - Figuren,  
Wand - Dekorationen.

**Dresden,**  
**Franz Junckersdorf, Prager Strasse**

Ecke  
Struvestrasse.

### Sächs. Dampfseifl-Revisions-Verein.

Die geehrten Mitglieder werden eingeladen zum Besuch der außerordentlichen Generalversammlung  
Dienstag, den 30. November 1897, nachmittags 4 Uhr,  
im Carola-Hotel zu Chemnitz.

Zugelassen:  
1. Revision und Belehrung über Änderung der Statuten.  
2. Beschlussfassung über Änderung des Regulatius.

Chemnitz, den 24. November 1897.

Der Vorstand:  
H. Höfel, Vorsteher.

10481

**J. G. Rätze**  
32 Schlossstrasse 32

dem Königl. Schloss gegenüber.  
Leinwand, Hemdentücher, Tischzeuge, Theegedecke,  
Handtücher, Taschentücher, Herren- und  
Damen-Wäsche, Bettdecken, Gardinen, Bettfedern.  
Anfertigung von Brautausstattungen.  
Niederlage der Leinen- und Baumwollwaren von

J. G. Rätze, Cunewalde, Sächs. Oberlausitz. 10001

### Vergoldung, Versilberung, Vernicklung

Bronzieren, Reparatur von Metallgegenständen

**L. A. Seyffarth**, kgl. Hofgürtler,  
jetzt: Kleine Plauensche Str. 39.

10483

**Ernst Fehrmann**,

Trompeterstr. 10.

Niederlage der Kupferwarenfabrik  
von **F. W. Raschke & Co.**, Reick.

Weinkühler, Krüge, Rauchservice,  
Leuchter, Feuerzeuge,  
Schreibgarnituren, Casseten,

Theetische

in grosser Auswahl.

Beste preiswerthe Ausführung.

### Wäsche

für  
Damen, Herren  
und Kinder.

Braut- und Baby-Ausstattungen

in jeder Preislage.

Tischwäsche. Handtücher. Bettwäsche.

Leinen und Baumwollstoffe.

Steppdecken. Schlafdecken.

Muster und Auswahlsendungen bereitwilligst.

**Joseph Meyer**

(au petit Bazar)

**Neumarkt 13.**

Fernsprecher Amt I, Nr. 2685.

9259

### Restaurant Victoriahause.

Wirtshaus eines **f. Double Brown Stout**  
(Porter-Bier) und der Brauerei **Wittjopp & Sons**  
in London, vom Soh.

Hochachtungsvoll **Reinhold Pohl**.

10374

### Tuchwaren.

Lager  
billiger, feiner und hochfeiner  
Tuche, Buckskins und  
Paletot-Stoffe.  
Grösstes Lager am Platze.

Feste Preise.

**O. H. HESSE**

20 Marienstr. 20

Ecke der Margaretenstrasse.

8

Für die Rebsäfte verantwortlich: Dr. phil. Poppe in Dresden.

Teppich-  
Fegermaschinen  
Parkettbürsten  
F. Bernd, Lange  
Ansiedlung.

1000 Briefmarken, ca. 180  
verschiedene überseeische M. 250-120  
Seltene europäische M. 250 bei **G. Schmeyer**, Nürnberg. Sagenrechte gratis.

9558



Königliche Hoflieferanten

Erdgeschoss. Bankstrasse 2. 1. Obergeschoss.

Glas - Waaren

für Zimmerschmuck und Hausbedarf  
in reichster Auswahl zu

Gravuren  
von  
Wappen  
und  
Monogrammen.

### Weihnachts-Geschenken.

### Kristall-Tafelgeschriffe für Ausstattungen.

Auf Wunsch freie Zusendung von Preislisten mit Zeichnungen.

Fenster in Bleifassung. — Einrahmung von Bildern.

**Gebrüder Risse — Dresden**

Fernspr. 1, 685.

Fernspr. 1, 686.

Vorzügliche  
milde und  
angenehme  
Qualität.

Original-

im Hauptbahnhof.

100 Stück M. 5,70.

Nach Auswärts  
bei 500 St. fr.

Façon. Nachnahme.

Fernspr. 1, 685.

100 Stück M. 5,70.

Nach Auswärts  
bei 500 St. fr.

Façon. Nachnahme.

CORONA

**G. E. Ringel**

Tischnermeister

Prager Strasse 35, Hotel Europäischer Hof

Bücher: **Moszinskystrasse**

empfiehlt als passende Geschenke seine Erzeugnisse:

**Koffer**

oder Arten, jeder Größe und Preislage.

**Taschen**

mit und ohne Toiletteinrichtung.

**Necessaires**

in größter brauchbarer Qualität.

**Portefeuilles**

einfache, feine und prächtige Centres.

**Specialitäten:**

Koffer, Taschen und Übermaaren in echt Alligator.

Goldene Medaille Dresden 1896.

Eigene dauerhafte Erzeugnisse

in altertümlicher Ausführung.

Arbeitstücher

erhält baldig.

10489

Statt besonderer Anzeige.

Die Verlobung unserer zweiten Tochter **Helene** mit dem Königlichen Sekondienstmann im Garde-Regiment Herrn **Alfred Freiherr von Reiswitz und Kadarsin** beschreibt wir uns hiermit anzukündigen.

Dauzugir, Juli 1897.

**Wilhelm Freiherr von der Ropp**,

Kaiserlich Russischer Oberstleutnant a. D.,

**Lydia Freifrau von der Ropp**

geb. von Gourieff.

10487

Die Geburt einer

**Knaben**

bezeichnet sich erzeugen

Dresden, 24. November 1897.

Dr. jur. von Gelben-Erispendorf

und Frau, geb. von Bresler.

Die Geburt eines

**Knaben**

bezeichnet sich erzeugen

Dresden, 24. November 1897.

Dr. jur. von Gelben-Erispendorf

und Frau, geb. von Bresler.

Meine Verlobung mit Freiin **Helene von der Ropp**, zweiten Tochter des Kaiserlich Russischen Oberstleutnants a. D. Herrn **Wilhelm Freiherr von Reiswitz und Kadarsin** beschreibt ich mich anzuzeigen.

Dresden, Juli 1897.

**Alfred Freiherr von Reiswitz und Kadarsin**,

Sekondienstmann im Garde-Regiment

und Frau, geb. von Bresler.

10487

Nach schwerer Krankheit starb im Alter von 16 Jahren

3 Monaten unser einziges Kind, unser innig geliebter

**Hans.**

Betrübt Herzens widmen wir theilnehmenden Verwandten und Freunden diese Traurkunde.

Dresden, den 23. November 1897.

**Dr. Evers,**

Divisionsarzt,

**Ottile Evers,**

geb. Paukstadt.

10487

Die Beerdigung findet Freitag, den 26. November, Nachmittags 3 Uhr, von der Parentationshalle des Johannis-Friedhofes (Tolkewitz) aus statt.

Hierzu zwei Beilagen und Landtagabeilage Nr. 8.





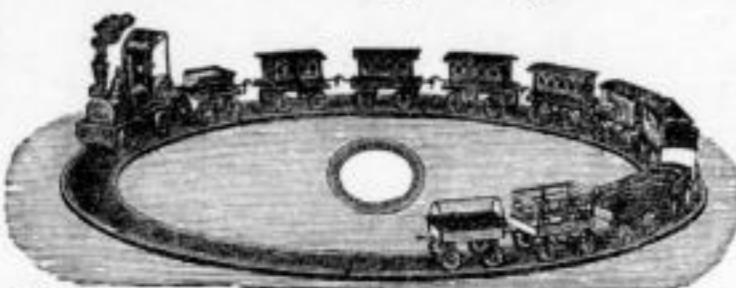


# Weihnachts-Ausstellung von Spielwaren

10187

bei  
**G. E. Wischke,**

königl. Hoflieferant,  
Dresden, Wilsdruffer Straße 16.



Wie alljährlich findet mein

# Weihnachtsverkauf

Größtes Musikwerk-,  
Instrumenten- und Saiten-Fabrikatager

Gegr. 1823. von **W. Graebner** Gegr. 1823.  
(voh der Geschr.) 15 Waisenhausstr. 15 (Vgl. Röntg.)  
empfiehlt alle Neugkeiten auf dem Gebiete der Musik: Pianinos, Harmoniums, Musikwerke, Violinen v. berühmten Meistern, Gitarren, Banjos, Mandolinen, Zithern, Trommeln, Ocarinas, Harmonikas, Musikgegenstände als Bierkrüze, Alben etc., mech. sing. Vögel, Aristons, Ariolas, Monopans, Symphonions, Orpheonions, Polyphones, Automaten und Standuhren mit Musik und Notenwechsel, Accordzithera, in 1/2 Stunde ohne Scherpe zu erkennen. Gr. Dreh-Orchester für großen Tanzsaal, große Musikschänke mit Notenwechsel, unterschreit in Klangfülle und Weite des Tons.  
Reparaturen prompt.



**Weinrestaurant**  
der Weingrosshandlung  
**H. Schönrock's Nachfolger,**  
**Dresden,**  
8898  
Wilsdruffer Straße 14, pt. u. I. Et.  
Feinste Küche, Diners, Soupers etc.  
Täglich frische Austern.



## !! Achtung !! Spaten-Bock



Brauerei „Zum Spaten“

von  
**Gabriel Sedlmayr**  
in München.

Verband in Gebinden und Flaschen.  
Gebinde von 25 Liter an anfängt.  
1 Flasche (1/2 Liter) 25 Pf.  
NB. Während der ganzen Winterzeit ist es vorzüglich.  
Bestellung erbeten an

**Oscar Renner, Dresden**  
Bier-Großhandlung  
**Friedrichstrasse 19.**  
Fernsprechstelle I 176. Fernsprechstelle I 2025.

10188

Wasserstände.

Datum	Moldau		Elbe		Eger		Odra		Neisse	
	Stausee	Weg	Zusp.- spanne	Fluss	Wass. stand	Wasser-	Wasser-	Wasser-	Wasser-	Wasser-
in Centimeter										
23. Novbr.	+ 2	- 8	- 3	- 21	- 16	- 8	- 35	- 29	- 127	
24. "	Null	- 12	- 5	- 20	- 16	- 9	- 37	- 25	- 129	

**Ecke Quergasse.**

**Aug. Hofmann**  
Inh.: **E. Mögel**

empfiehlt;

Tafel - Service	Kaffee - Service
beste Fabrikate	größtes Lager
meiste Muster.	billigste Preise.

**Spezialität:**  
Complett - Brautausstattungen  
in einfachstem bis feinstem Genre.

Wasch - Garnituren	Majolika - Vasen
über 200 Muster.	Jardinières etc.

Hochzeits-, Silberhochzeits-  
Gelegenheits-Geschenke  
in Porzellan, Majolika, Glas etc.

Bowlens, Humpons	Dierservice
Pokale, Krüge	Liquarservice
Sädel etc.	Serviettentreter.

Hôtel-, Restaurant-  
und Café-Einrichtungen.

**Scheffelstr. 11.**

**Ecke Quergasse.**

**Moritz Klingner, Sattlermeister,**

**"Bazar de Voyage"**

Dresden, Augustusstr. 6,

empfiehlt zu Weihnachtsgeschenken:

Portemonnaies, Trinkflaschen, Bestecks, Cigarrentaschen, Aktenmappen, Frisirsets etc.

**Touristengegenstände.**

Specialität: Necessaires, Reisetaschen, Rundreisekoffer und Frühstückskörbe.

Echte Fournirkoffer, dauerhaft, leicht und elegant, Offizierskoffer, Kindlederkoffer, Damenhutkoffer eigener Herstellung.

10194

**Kurbad Union**

10125

**Kohlensäure Bäder,**  
System Friedr. Keller.  
Kiefernadel-Dampfbäder.  
Kasten-Dampfbäder.  
Ranzen.

**Einpackungen,**  
**Brausebäder,**  
**Heissluftbäder.**  
**Theildampfbäder.**  
**Wasserbäder I. u. II. Cl.**

**Isometropre Gläser,**  
weniger scharf als alle anderen, sieht man damit klarer, ruhiger und ohne Ermüdung.

8108

Schutzmarke auf jedem Glase eingeprägt. — Allerhand für das Königreich Sachsen:  
**M. Tauber's optisch. oculist. Institut,** Ky. Sächs. Hoflieferant.  
Leipzig, Grimmaische Str. 22. Dresden, Schlossstr. 26.

## Neuheiten in Handarbeiten

empfiehlt

als passende Weihnachts-Geschenke

**C. Hesse**

Königl. Hoflieferant

**Tapisserie-Manufaktur**

Altmarkt.

Stoffe und Stickmaterialien in bekannt reichster Auswahl  
in nur besten Qualitäten.

9367



**Kronen,**  
**Ampeln etc.**  
für Gas u. electr. Licht.  
**Gasglühlicht.**  
**Petroleum - Lampen**  
in grösster Auswahl.

**H. A. Pupke**  
Schlossstr. 10 pt. u. I. Et.



